

Joh 8,12

Jesus, das Licht der Welt

1 Zum Text

Weihnachtszeit ist Lichterzeit!

Häuserfassaden werden mit Lichtern geschmückt und Adventskränze!
Hecken und Sträucher werden mit Lichterketten verziert und Christbäume!
Warum eigentlich nicht auch der Kinderkirchraum?

Licht! Licht tut uns so gut!

Wärme und Romantik! Helligkeit und Hoffnung!

Gerade, wenn die Tage am Kürzesten sind merken wir das! Und besonders dann, wenn es draußen auch noch trüb ist und es gar nicht recht Tag werden will. Das schlägt nicht selten auf die Stimmung.

Schon vor Christus wurde gerade in der dunklen Jahreszeit gerne ein Feuer entzündet!
Die Finsternis sollte bewusst vertrieben werden. Wer will es den Menschen verdenken!

Licht und Finsternis! Zwei Pole, die sich nicht miteinander vertragen mögen!

Weihnachtszeit ist Lichterzeit! Licht gegen die Finsternis!

Die Wintersonnwende fällt in diese Tage! Die längste Nacht ist überschritten, die Tage werden nun länger, Hoffnung macht sich breit! – Hoffnung, die aber spätestens im nächsten Herbst wieder verflogen ist!

Wir Christen feiern ebenfalls in dieser Zeit die Wende! Die Wende von der Dunkelheit zum Licht! – zum ewigen Licht!

Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Jesus hält sich gerade im Tempel in Jerusalem auf. Dort sitzt er und lehrt. Menschen kommen zu ihm – aus Neugierde, aus Zufall, aus Interesse, aus Hoffnung!

In diesen Tagen wurde im Tempel das Laubhüttenfest gefeiert. Deshalb war Jesus dort!
Das Laubhüttenfest war wohl das fröhlichste aller Feste. Es erinnerte an die Bewahrung des Volkes Israel damals beim Auszug aus Ägypten. Es war aber gleichzeitig auch ein Erntedankfest anlässlich der abgeschlossenen Weinlese! – Ein Freudenfest!

Dieses Fest war nicht statisch. Über die Jahre wurden verschiedene Bräuche ergänzt. Ein Highlight waren nächtliche Fackeltänze im Tempel. Und damit es im Tempel nicht so dunkel ist, wurden 4 große Leuchter im Tempel aufgestellt, Ölleuchter, deren Fassungsvermögen jeweils rund 65 l Öl war! Diese riesigen Lampen, die angeblich in der ganzen

Stadt zu sehen waren, dienten wohl der Erinnerung an die nächtliche Feuersäule während des Wüstenaufenthalts!

Das Laubhüttenfest war damit auch zum Lichterfest geworden und Jesus war dabei. Die Menschen schwärmten von der Stimmung, dem grandiosen Licht, das die Nacht zum Tag erhellte!

Licht – war in aller Munde!

Und Jesus nimmt es jetzt auch in den Mund: **Ich bin das Licht der Welt!**

Nicht die Fackeln, die verlöschen, nicht die vier Flammenwerfer im Tempel – ER, Jesus, ist das Licht der Welt!

Jesus sagt auch nicht: Ich bin *ein* Licht der Welt – eines unter vielen, eines, das auch noch ein wenig Licht in die Dunkelheit herein bringt, er behauptet: Wenn es ein Licht gibt, dann bin ich es: Ich bin **DAS** Licht der Welt!

Aber was für ein Schock muss diese Behauptung für die Zuhörer um Jesus gewesen sein? Wenn einer als **DAS** Licht bezeichnet wurde, dann war es Gott selbst:

Ps 27,1: Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?

Für fromme Juden galt also: Wenn einer das Licht ist, dann ist es Gott!

Jesus nimmt damit göttliche Attribute für sich in Anspruch! Jesus behauptet damit, selbst Gott zu sein!

Und mit jedem weiteren Wort bestätigt er diesen Anspruch: Ich bin das Licht *der Welt!* Jesus ist nicht nur das Licht für das Volk Israel, so wie nur dieses Volk an jenem Lichterfest im Tempel teilnehmen konnte!

Nein, Jesus will für die ganze Welt das Licht sein. Er will also auch für uns das Licht sein!

Und da kommt mir eine weitere Stelle zum Thema Licht in den Sinn. Sie steht ganz vorne in unserer Bibel:

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. 2 Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. 3 Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. 4 Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis 5 und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.

Interessant ist doch, dass Gott erst am vierten Tag Sonne, Mond und Sterne geschaffen hat.

Es gibt offenbar von Beginn der Schöpfung an ein Licht für die Welt, das gegen die Finsternis ist und gleichzeitig nichts mit den Gestirnen zu tun hat!

Ein Licht, das nichts, aber auch gar nichts mit der Finsternis zu tun hat, das davon geschieden ist!

Und Gott erschafft dieses Licht bevor er alles andere kreiert!

Und jetzt kommt jener Wanderprediger daher und behauptet: Ich bin das Licht der Welt! Welch hoher Anspruch steckt dahinter!

Die Zuhörer von damals haben deshalb auch gleich gerufen: Angeber! Hochstapler! Hast es auch noch nötig, selbst so von dir zu reden! Eigenlob stinkt!

Da sprachen die Pharisäer zu ihm: Du gibst Zeugnis von dir selbst; dein Zeugnis ist nicht wahr.

Wahr oder unwahr! Der Wahrheitsgehalt entscheidet über Sein oder Nichtsein!

Wenn das stimmen würde, dann hat das ja Auswirkungen auf unser ganzes Leben, denn Jesus sagt ja:

Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

... nicht wandeln in der Finsternis! – Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal!

Wir alle kennen wohl eher diese Durststrecken im Leben. Wir alle kennen auch diese dunklen Stunden, in denen man ins Stolpern kommt. Wo die Finsternis uns umgibt und sich die Hoffnungslosigkeit breit macht!

Und jetzt kommt Jesus und sagt: Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis!

So schön diese Botschaft auch klingen mag, aber stimmt das denn? Spricht unsere Realität nicht eine andere Sprache? Stimmt es etwa doch, was die Pharisäer schon damals zu Jesus gesagt haben: Du gibst Zeugnis von dir selbst; dein Zeugnis ist nicht wahr?

Auch wenn ich das nicht glaube, aber das Licht Jesu muss sich tatsächlich im Leben als wahr erweisen. Ein leerer Anspruch allein genügt nicht!

Jesus setzt zunächst einmal voraus, dass wir ihm nachfolgen! Nachfolgen bedeutet, in enger Verbindung ihm hinterher gehen.

Man macht eine Wanderung im Tiefschnee. Einer geht voraus und die anderen folgen in seinen Spuren. Wer hier versucht seinen eigenen Weg zu gehen, der spürt wie anstrengend das ist.

Wir sollen Jesus nachfolgen, in seinen Spuren gehen und darin erkennen, dass es unser Leben erleichtert, den Weg vorgibt, unser Leben hell macht!

Und das kann ich bestätigen! Das heißt ja nicht, dass Nachfolge immer leicht ist! Und wenn ich mir anschau, welchen Weg Jesus vorausgegangen ist, dann erst recht nicht: Von der Krippe, über die Flucht, über die Anfeindungen, bis hin zum Kreuz! – Wahrlich kein leichter Weg, den er voraus ging.

Und deshalb auch kein leichter Weg, den wir ihm da nachfolgen!

Aber! Und hier kommt das alles entscheidende Aber! Trotz aller Finsternis die uns umgibt, ER bringt hier sein Licht hinein und erhellt damit jene Finsternis, die uns umgibt!

Besonders anschaulich ist das für mich in der Weihnachtsgeschichte.

Nehmen wir die Hirten: Zur Zeit Jesu gehörten sie zur unteren sozialen Schicht. Ihr Ruf war wirklich nicht der Beste. Dem Wort eines Hirten wollte man nicht einmal Glauben schenken! Vor Gericht galt ihre Zeugenaussage nicht einmal! Die Hirten waren draußen, draußen vor den Dörfern, aber auch draußen aus dem damaligen gesellschaftlichen und religiösen Leben.

Sie begegnen Jesus – selbst dieses unscheinbare Jesus-Kind hat ihr Leben grundlegend verändert. Da wo vorher Frust war, ist jetzt große Freude!

Und dabei hat sich ja ihre finstere Umwelt beileibe nicht verändert! Und doch ist Licht in ihr Leben gekommen, das ihnen hilft, ganz neu und ganz anders mit dieser Finsternis umzugehen.

Ich denke an jene Frau, die an verschiedenen Dingen gerade schwer zu knabbern hat. Im Gespräch aber sagte sie mir nur: Ich weiß ja, wohin ich gehöre! Und dabei hebt sie ihren Blick nach oben! (Eigene Beispiele)

Jesus sagt und es stimmt: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Die Finsternis bleibt die Realität, die uns umgibt. Aber Jesus ist das Licht, das eben diese Finsternis erhellt! So wie nur eine kleine Kerze in diesen Tagen ein ganzes Zimmer erhellen kann, so erst recht Jesus! Das Licht des Lebens scheint mit Jesus in diese unsere Zeit hinein.

In diesem Kind in der Krippe kommt Gott – das Licht des Lebens – uns so nahe. Indem Gott die Finsternis dieser Welt auf sich nimmt, sich in sie hinein begibt, erhellt er sie auch zugleich durch sein Licht!

Und dieses Licht will in der Nachfolge auch uns anzünden, uns erhellen und wir dürfen als Lichter eben jenes Licht hinaus tragen und weitergeben.

Jeder Christbaum will uns an eben diesen Text erinnern!

Deshalb sind auch die Kerzen am Christbaum: sie erinnern uns daran: Jesus ist das Licht des Lebens.

In einer Zeit, in der die Natur kahl und trostlos und erstorben ist, da steht gerade die noch grüne Tanne für das Leben schlechthin – ewiges Leben, das es nur durch Jesus gibt. Der Tannenbaum weist zudem mit seiner Spitze nach oben und bringt so auch unsere Hoffnung und unsere Hinwendung auf den lebendigen Herrn zum Ausdruck.

Aber da ist ja auch jene Kehrseite: Erst durch das Fällen gelangt der Tannenbaum in unsere Stuben und Kirchen.

Aber genau so ist es auch mit Christus: Indem er Mensch wird, kommt er uns Menschen ganz nah. Und indem er sein Leben lässt, haben wir was davon: nämlich das ewige Leben! Und auf der anderen Seite erinnert uns der geschlagene Tannenbaum: Wie der Tannenbaum ohne Wurzel in den Wohnungen kaputt geht, so ist es auch mit uns Christen: Abgetrennt von der Wurzel Jesu, nicht mehr in seiner Nachfolge, verlieren wir auch das Licht des ewigen Lebens. Alles Behängen unseres Lebens mit buntem Krimskrams kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass es in unseren Herzen dunkel geworden ist!

Deshalb, bleibt verbunden mit Jesus, folgt ihm nach und lasst auch euer Leben vom Licht des Lebens erhellen.

2 Zur Erzählung

Das Wort vom Licht der Welt unmittelbar in der Weihnachtszeit – das muss sich doch mit der Weihnachtsbotschaft verbinden lassen . . .

Wir schmücken symbolisch – nur eine Kugel, ein Strohstern, eine Kerze, . . . – eine kleine Tanne (oder Tannenzweig). Daneben steht eine Krippe. Wir suchen mit den Kindern Schritt für Schritt die Verbindungslinien zwischen dem Krippengeschehen und dem Christbaumschmuck. Zuletzt machen wir uns Gedanken über den Christbaum selbst. (Verbindung mit der Treue Gottes.)

Schön wäre es, wenn das Kind in der Krippe wirklich von Stroh umgeben wäre. Wenn die Weisen vielleicht eine rote Miniglas-Kugel bei sich hätten, . . . , sodass die Verbindung deutlich vor Augen tritt. (Lieber drei Symbole gut erklären als 20 nur flüchtig!)

2.1 Ein Anspiel für Handpuppen

oder auch für Mitarbeiter . . .

Ochse: (allein, kaut)

Esel: (kommt herein, müde)

N'abend!

Ochse: (kaut weiter)

Esel: Iah! Entschuldige, dass ich dich beim Abendessen störe. . . ich bin nur erst eben mit der Arbeit fertig geworden. . .

Ochse: Aha!

Esel: Ja, stell dir vor, mein Herr und ich sind gerade jeden Tag im Wald.

Ochse: Aha!

Esel: Ja, mein Herr fällt gerade ganz viele Tannenbäume und ich muss die schweren Dinger dann aus dem Wald ziehen. . .

Ochse: Aha! (Pause, kaut weiter) Und wozu das?

Esel: (lachend) Iahhhh! Na, du kannst vielleicht Fragen stellen. . . Weißt du denn nicht, dass bald Weihnachten ist? (schüttelt verständnislos den Kopf:) Zzzzzz!

Ochse: Muhh! Papperlapapp! Weihnachten ist nicht bald, Weihnachten war! – vor vielen vielen hundert Jahren! – Kapito, du Esel!

Esel: Iahh, du Horn-Ochse! Natürlich weiß ich, dass Weihnachten vor vielen vielen hundert Jahren war und trotzdem feiern die Menschen bald wieder Weihnachten!

Sie erinnern sich dann daran, was damals vor vielen vielen hundert Jahren war! So ist das nämlich!

(Zu sich selbst:) Dieser Ochse hat keine Ahnung und meint, er könnte mitschwätzen! Zzzzz!

Ochse: (kurz:) Muh! Und selbst wenn, wozu brauchen die Menschen dann die vielen Tannenbäume?

Esel: T-I-ah, ähm, na also... weil Weihnachten ist!

Ochse: (lacht aus) Muahahahaha! Wer hat da keine Ahnung? Das bist doch wohl du!

Esel: T-I-ahhh, dann sag mir doch, warum die Menschen Weihnachten mit Tannenbäumen feiern!

Ochse: (überlegend) Mmmmmuh..., das ist eine kluge Frage – die könnte doch glatt von mir sein!
Ich weiß nur, dass das nicht immer so war.

Esel: I-ah, so, und woher willst du das wissen? Warst du dabei?

Ochse: Du Esel, ich natürlich nicht, aber ein Ur-ur-ur-uropa von mir! Der hat's nämlich meinem Uropa erzählt und der hat's meinem Vater erzählt und mein Vater hat es mir erzählt. Muh!

Esel: (lachend) I-ahahaha, ach halt's Maul, das glaubst du ja wohl selbst nicht.

Ochse: (schweigt)

Esel: Und wie war das damals?

Ochse: (schweigt)

Esel: Na, erzähl' doch!

Ochse: Ich soll doch 's Maul halten...

Esel: Ach komm, hab dich nicht so! Mach's Maul auf und erzähl, was du von deinem Ur-ur-ur-uropa weißt.

Ochse: (wichtig, räuspernd:) Muh! Hähäm-m! Muh. Mein werter Verwandter Theophil Muh, lebte vor langer langer Zeit in Bethlehem. Eines Nachts muss Mords was losgewesen sein in seinem Stall. Dass der Esel neben ihm schnarchte, das war er ja gewöhnt...

Esel: (verärgert) I-ahhh! Lass das und erzähl weiter!

Ochse: Nun gut, in jener Nacht ging's wie gesagt ziemlich bunt zu im Stall. Ein junges Menschenpaar war zu Besuch gekommen. Die Frau war schwanger und hat genau in dieser Nacht ihr Kind zur Welt gebracht.

Esel: I-ah – und weiter?

Ochse: Und weil im Haus so viel los war, hat sich der Mann mit seiner Frau ein ruhiges und warmes Plätzchen bei uns im Stall gesucht, (nachdruckverleihend) Muhhhh!
Und so war mein Verwandter Theophil Muh direkter Augenzeuge von der Geburt des kleinen Kindes. Es war übrigens ein Junge! Und sie gaben ihm den Namen Jesus!

Esel: Jesus!? Was bedeutet Jesus?

Ochse: Muah-tja, mein Lieber! Mein Verwandter Theophil Muh beherrschte natürlich die Landessprache und der hat gesagt: Jesus heißt: Gott rettet!

Esel: Ahh-i-ah! Das ist aber ein schöner Name: Gott rettet!

Ochse: Muhhhh! Das ist aber mehr als nur ein Name!

Esel: Was heißt, das ist mehr als nur ein Name?

Ochse: Na, du alter Esel, das heißt, dass dieses Jesus-Kind wirklich Gottes Rettung für die Welt ist!

Esel: I-ah! Wer's glaubt, wird selig!

Ochse: Muh! Genau! Wer's glaubt, wird selig!
Und noch in der selben Nacht sind ein paar arme Hirten im Stall vorbei gekommen, die haben's geglaubt und waren selig! Die haben dieses Jesus-Kind sogar angebetet!

Esel: Und woher wussten die überhaupt von dem Jesus-Kind und dass dieses Jesus-Kind Gottes Rettung für die Welt ist?

Ochse: Das, das kann ich dir nicht sagen!

Esel: (Traurig) Und warum nicht?

Ochse: Na, weil du mich sonst nur auslachst!

Esel: Ich doch nicht! Ich versprech's! Bitte, erzähl's mir!

Ochse: Also, mein Verwandter Theophil Muh hat gehört, wie die Hirten der jungen Familie erzählten, dass ihnen draußen auf dem Feld ein Engel erschienen sei, der ...

Esel: Iahhhahahahaha! Ein Engel!? Iahahahaha!

Ochse: Du bist gemein! Weißt du, was du mir versprochen hast?

Esel: I-ah! Tschuldigung! Aber das glaubst du doch selber nicht!

Ochse: Muh, na, wenn du's besser weißt. . . Jedenfalls hat's mein Verwandter Theophil Muh live miterlebt und der hat gehört, wie die Hirten von den Engeln erzählten und das Kind gesucht und gefunden haben. Und als sie dann vor dem Kind standen, sind sie ganz still geworden, sind auf ihre Knie gefallen und haben das Kind angebetet.
Und wer macht schon so was, wenn ihm nicht zuvor von Engeln gesagt wird, dass ein Kind, das in Windel gewickelt ist und in einer Krippe liegt, die Rettung Gottes für die Welt ist!

Esel: I-ahh! Da magst du wohl recht haben.

Ochse: Muh, du siehst, ich weiß also Bescheid über Weihnachten. Muhh!

Esel: (fragend) Iahhh. . . – aber in deiner ganzen Geschichte ist bis jetzt noch kein Tannenbaum vorgekommen.

Ochse: Muh! Stimmt, du hast gut aufgepasst! In der ganzen Weihnachtsgeschichte kommt kein einziger Tannenbaum vor, weil in der ganzen Weihnachtsgeschichte kein einziger Tannenbaum vorkommt.

Esel: Wie, jetzt versteh' ich gar nicht's mehr: An Weihnachten gab's gar kein Tannenbaum, aber die Menschen feiern Weihnachten nur mit Tannenbaum! Hilfe! Ich hab den Durchblick verloren!

Ochse: Muahaha! Du kleiner dummer Esel. Der Tannenbaum wurde erst viel viel später erfunden!

Esel: I-ah und wozu das?

Ochse: Der Tannenbaum und sein Schmuck soll die Menschen an etwas erinnern? Der Tannenbaum ist ein Erinnerungszeichen!

Esel: I-ah, du meinst, der Tannenbaum will helfen, dass die Menschen nicht vergessen, dass Weihnachten was ganz besonderes ist?

Ochse: Muah! Recht hast du!

Esel: I-ah, das ist wohl so, wie wenn ich mir einen Knoten in den Schwanz mache, damit ich nicht vergesse, dass ich noch was zu erledigen habe!?

Ochse: Muh, genau so!

Esel: Und warum gerade ein Tannenbaum? Und überhaupt, warum wird der Tannenbaum so bunt geschmückt?

Ochse: Du Esel, das weiß ich doch nicht!
Wenn du einen Knoten in deinen Schwanz machst, dann weißt doch auch nur du, an was dich der Knoten erinnern soll, oder?

Esel: I-ah, schon. . .

Ochse: Na, also, dann musst du schon die Menschen fragen, an was sie der Tannenbaum und all der Krimskrams dran erinnern soll! Muh!

Esel: I-ah, trau mich nicht!

Ochse: Muh!!! Stell dich nicht so an! Komm, wir fragen die Kinder hier mal gemeinsam. Fang du an.

Esel: Nein, du!

Ochse: Muh, nein du!

Esel: I-ah, also, äh, liebe Kinder, könnt ihr uns da weiterhelfen?

Ochse: Muh, der Esel meint, könnt ihr uns sagen, an was soll euch der Tannenbaum und all das Zeug's dran erinnern?

2.2 Symbole an unserem Tannenbaum

Wir schmücken symbolisch – nur eine Kugel, ein Strohstern, eine Kerze, ... – eine kleine Tanne (oder Tannenzweig). Daneben steht eine Krippe. Wir suchen mit den Kindern Schritt für Schritt die Verbindungslinien zwischen dem Krippengeschehen und dem Christbaumschmuck.

- Tannenbaum:
 - wie ein Pfeil, der in den Himmel weist
 - grün wie die Hoffnung
 - beständig wie die Treue Gottes
 - Lebendig wie das Leben bei Gott
- Strohsterne:
 - Stroh wie das Stroh im Stall
 - Sterne wie das Himmelszeichen für die Weisen

Auf jeden Fall haben sich die Weisen auf den Weg gemacht und Jesus als ihren Retter angebetet.

- Kerzen: Jesus das Licht der Welt. Er erhellt die Welt und schenkt uns Gottes wärmende Liebe und Zuwendung.
- Glaskugeln
 - Eine Kugel wie der Erdball. Die Botschaft gilt allen!
 - glitzernd wie die wertvollen Geschenke der Weisen!
- Lametta glitzert und strahlt. Lametta weist auch darauf hin, wie herrlich Gott ist.
- Apfel
 - Symbol-Frucht aus dem Paradies
Auf Anraten der Schlange nahm Eva vom Baum der Erkenntnis und gab auch Adam davon. Im Mittelalter wurde dann der lat. Spruch gebildet: Malum ex malo: das Böse aus dem Apfel. Durch diese Paradiesfrucht kam das Böse in die Welt.
 - An Weihnachten aber kommt Gott selbst zur Welt, um uns Menschen von diesem Bösen zu retten. Das Böse wird Christus „angehängt“! Deshalb ist der Apfel zugleich auch Zeichen der Unsterblichkeit!
 - Der Apfel hat zwei Seiten – wie unser Leben: Eine hellere und eine dunklere Seite. Mit Weihnachten wollen wir versuchen, dass auch die dunklere Seite heller wird!

Die wertvollen Geschenke der Weisen stehen im Hintergrund vieler Schmuck-Gegenstände am Weihnachtsbaum.

3 Vertiefung

- Bastelidee: Tannenbaum ausscheiden und den Bibelvers darauf schreiben.
- Gespräch mit den Kindern (s.o.)

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>